

BERLINER  SPAZIERGÄNGE

CHRISTIAN SIMON

Mitte
mit Wedding
und Tiergarten

ELSENGOLD 

INHALT

- 6 Vom Brandenburger Tor
zum Humboldt Forum
- 17 Vom Hauptbahnhof
zum Potsdamer Platz
- 29 Im Diplomatenviertel
- 41 Moabit – Kirchen, Knäste
und Kasernen
- 54 Der Wedding – An den Ufern
der Panke

Vom Brandenburger Tor zum Humboldt Forum

Die Rotunde
im Innenhof
des Allianz-
Forums am
Pariser Platz
bietet Platz
für Veran-
staltungen.

Wir beginnen unse-
ren Spaziergang am
Brandenburger Tor
und gehen dann
die Straße **Un-
ter den Linden**
entlang. Der 1573
angelegte Reit-
weg wurde 1647
befestigt und mit
Linden bepflanzt,
so dass eine Allee
entstand.

Das weltbekann-
te Brandenburger
Tor ist das einzi-
ge noch erhalte-
ne Stadttor der Zollmauer,
die von 1736 bis 1865
bestand. In seiner heutigen
Gestalt besteht das Tor seit
1791, die **Quadriga** wurde zwei
Jahre später daraufgesetzt. Dem Tor
vorgelagert ist der quadratische **Pariser
Platz** als repräsentativer Eingang in die Stadt.
Platz und Tor lagen von 1961 bis 1989 im DDR-Grenz-
gebiet und waren für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.
Bis auf Reste der Akademie der Künste hatte man nach
Kriegsende alle Ruinen abgerissen – der Platz war leer
geräumt.





Umrunden wir den Platz im Uhrzeigersinn, um die Neubauten kennenzulernen: Rechts neben dem Tor steht seit 2000 das **Haus Liebermann**. Das Geschäftshaus ist dem alten Gebäude nachempfunden, in dem der Maler Max Liebermann von 1892 bis 1935 wohnte. Nach dem **Palais am Pariser Platz** folgt das 1997 von der Dresdner Bank erbaute Gebäude mit einem überdachten Innenhof. Es gehört seit 2008 der Allianz. Daneben steht der Neubau der 2003 eröffneten **Französischen Botschaft**, die bereits seit 1835 hier ansässig war und nun wieder ist.

Im angrenzenden im Jahr 2000 eröffneten Eckgebäude **Pariser Platz 4 A** hat das Magazin „Der Spiegel“ seit 2006 sein Hauptstadtbüro.

Dem schließt sich das 1999 fertiggestellte Wohn- und Geschäftshaus Unter den Linden 78 an. Hier befindet sich eine Vertretung der Europäischen Kommission mit Informationsbüro.

Gegenüber steht der 1997 eröffnete Neubau des Luxus-Hotels Adlon, das sich 2003/04 in angrenzende

Die Ruine des
Hotels Adlon
nach den
Kriegszerstö-
rungen, Blick
von Unter
den Linden

Gebäude erweiterte. Das wesentlich kleinere erste Hotel Adlon war 1907 an gleicher Stelle eröffnet worden und brannte 1945 aus. Das Hauptgebäude wurde 1952 beseitigt, ein Seitenflügel 1984 gesprengt.

Neben dem Adlon eröffnete 2005 wieder die **Akademie der Künste** am alten Standort mit großer Glasfassade. Integriert sind Gebäudereste des Altbaus, in dem die Akademie seit 1907 beheimatet war. Später nutzten die DDR-Grenztruppen die Räume.

Rechts davon steht das Gebäude der **DZ-Bank**, das 2001 bezogen wurde.

Frank O. Gehry entwarf einen großen Quader aus Stein und Glas. Spektakulär ist die riesige amorphe Skulptur, die den ganzen Innenhof ausfüllt und als Konferenzsaal dient.

Als letzter Neubau am Platz wurde 2008 die **US-Botschaft** eröffnet, deren Festungscharakter mit ihrer eher langweiligen Fassade oft ebenso kritisiert wird wie die Überwachung der Passanten davor und die Abhörenanlagen auf dem Dach. Auf demselben Grundstück befand sich seit 1931 die alte US-Botschaft, deren Gebäude dem Krieg zum Opfer fiel.

Links neben dem Brandenburger Tor steht seit 1998 das Bürogebäude **Haus Sommer**, gebaut von Josef Paul Kleihues für die Commerzbank.



Wir kehren um und gehen zur **Wilhelmstraße**. Beim Blick nach rechts markiert der in die Straße ragende Fahnenmast mit dem Union Jack den Standort der **Britischen Botschaft**. Die Briten hatten an gleicher Stelle schon seit 1875 ihre Gesandtschaft. Die Kriegsruine wurde 1950 beseitigt. Den heutigen Neubau eröffnete Königin Elisabeth II. im Jahr 2000 persönlich.

Wir können für unseren Weg die **Mittelpromenade** nutzen. Der Abschnitt zwischen Glinka- und Charlottenstraße ist allerdings noch bis Ende 2020 wegen des Baus der U-Bahn-Linie 5 gesperrt.

An der linken Straßenecke steht die **diplomatische Vertretung von Ungarn**. Das alte Botschaftsgebäude von 1965 mit seiner abweisenden Fassade wurde 1999 abgerissen und der kleinere Neubau ausgerechnet am Abend des 11. September 2001, dem Tag der Angriffe auf das World Trade Center in den USA, eröffnet.

Neben der alten ungarischen Botschaft stand die 1967 errichtete **Botschaft von Polen**. Sie wurde 2016 für einen geplanten Neubau abgerissen, dessen Fertigstellung für 2021 vorgesehen ist.



Die
Botschaft der
Russischen
Föderation

Schräg gegenüber (rechts) steht der Komplex der **Botschaft der Russischen Föderation** im monumentalen Stil der Sowjetzeit. Das ursprüngliche, seit 1837 genutzte Gebäude an der Stelle des heutigen Hauptgebäudes wurde im Februar 1944 bei Luftangriffen zerstört. Der Neubau mit der 18 Meter hohen Turmlaterne konnte 1952 eröffnet werden. Zu den wichtigsten Räumen zählen der 19,5 Meter hohe Kuppelsaal mit Marmorsäulen, der Wappen- und Spiegelsaal mit wertvollen Intarsien und kostbaren Möbeln. Der Festsaal bietet 400 Personen Platz. Durch den Bau weiterer Wohn- und Geschäftshäuser in den 1960er- und

1970er-Jahren bis zur Glinka- und zur Behrenstraße ist das Botschaftsgelände heute etwa achtmal größer als zuvor und damit der größte Botschaftskomplex in Berlin.

Auf der linken Seite gegenüber, zwischen **Schadow- und Neustädtischer Kirchstraße**, steht ein Bürogebäude des Deutschen Bundestags (Unter den Linden 48/56), das einen ganzen Straßenblock einnimmt.

Es handelt sich um das ehemalige DDR-Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel von 1965. Bis 1995 wurde das heutige **Otto-Wels-Haus** umgebaut und aufgestockt. Ebenfalls 1995 entstand auch das darauffolgende Büro- und Geschäftshaus **Haus Pietzsch** (Nr. 42) mit dem **Café Einstein** im Erdgeschoss.



In Nr. 40 folgt das sogenannte **Französische Palais**, das 1908 erbaute ehemalige Verwaltungsgebäude der Internationalen Schlafwagengesellschaft. Zu DDR-Zeiten hatten hier u. a. die Kammer für Außenhandel und der VEB Metallaufbereitung ihren Sitz sowie die Botschaften Frankreichs und Italiens.

Unter den Linden 36/38 (links) steht seit 1911 der sogenannte **Zollernhof**, ein Büro- und Geschäftshaus, das bis 1990 Sitz der Freien Deutschen Jugend (FDJ) war, der Jugendorganisation der Staatspartei SED. Seit 2000 sendet das ZDF von hier aus Sendungen wie z. B. „Maybritt Illner“, „aspekte“, „Berlin direkt“ und „Frontal 21“. Seit 2018 produzieren ARD und ZDF hier ihr werktägliches „Mittagsmagazin“.

Im daran anschließenden Verwaltungsgebäude (Nr. 32/34) von 1971 hatte die **Britische Botschaft** „bei der DDR“ ihren Sitz. Wegen des Viermächtestatus für ganz Berlin nannten die westlichen Länder ihre Botschaften nicht „in der DDR“, da nach ihrem Verständnis Ost-Berlin kein Teil des Staatsgebietes der DDR war.

Rechts, zwischen Glinka- und Friedrichstraße (Nr. 37/41), entstand zwischen 1961 und 1964 ein Appartementhaus mit Ladenzeile. Hier findet man u. a. die Kasse der Komischen Oper und das Französische Kulturzentrum.



Der Sitz des Zentralrats der FDJ im Zollernhof, 1950

Das Haus
der Schweiz,
auf der
gegenüber-
liegenden
Straßenseite
das Café
Victoria, um
1938

Die Häuser links, kurz vor der Friedrichstraße, entstanden um 1913: ein Gebäude für die Daimler-Motoren-Gesellschaft AG (Nr. 28–30) und die Nr. 26 als Verwaltungsgebäude der Hypothekenbank „Preußische Central-Bodenkredit-AG“. Nach Beseitigung der Kriegsschäden zogen später u. a. die Außenhandelsbank der DDR sowie eine Filiale der Scandinavian Airlines ein. Der Komplex wurde 2008 saniert und umgebaut. Dabei entstand die neue Passage „Kaiserhöfe“ über zwei Innenhöfe zur Mittelstraße hin. Dort findet man Läden und Gastronomie, in den oberen Etagen stehen 7000 Quadratmeter Büroflächen zur Verfügung.

In zwei neuen Dachgeschossen entstanden 34 Wohnungen.

Direkt links an der Ecke zur **Friedrichstraße** entstand 1936 im Auftrag der Schweizerischen Bodenkreditanstalt das „**Haus der Schweiz**“ mit rundbogigen Kolonnaden. Über der Ecke thront eine Figur von Walther Tell, Sohn des Schweizer Nationalhelden Wilhelm Tell.

Eine Darstellung des Freiheitskämpfers Wilhelm wurde von den Nazis nicht genehmigt.

Als Kompromiss installierte man die Figur seines Sohnes.

Zu DDR-Zeiten nutzte die Deutsche



Außenhandelsbank das Haus, es blieb aber weiterhin in Besitz der Schweizer Bank. Heute gehört es der AXA Versicherungen AG. Das „Haus der Schweiz“ blieb als einziges historisches Eckgebäude an der Kreuzung Unter den Linden/Friedrichstraße erhalten.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Nr. 16) stand bis 1918 das Hotel Victoria. Nur das Café Victoria bestand bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg weiter. 1966 eröffnete an fast gleicher Stelle das „Interhotel Unter den Linden“ mit 400 Betten. Es stand mehrere Meter von der Straße zurückgesetzt, so dass ein Vorplatz entstand. Das Hotel wurde Anfang 2006 abgerissen. Zwei Jahre später konnte das **Upper Eastside Berlin** eröffnet werden, ein Gebäudekomplex mit Büros, Einzelhandel und Wohnungen. Durch die Überbauung verschwand der Vorplatz.

Auch dem 1965 erbauten Gaststätten- und Bürokomplex **Lindencorso** rechts (Nr. 19/23) war eine Grünanlage mit Springbrunnen vorgelagert. Das Gebäude wurde 1993 abgerissen und 1995 das neue Lindencorso errichtet, wobei der Vorplatz ebenfalls überbaut wurde. An gleicher Stelle existierte von 1877 bis 1910 das legendäre Café Bauer, das für seine Gäste 800 europäische Tageszeitungen bereitgehalten haben soll.

An der Südwestecke bestand von 1825 bis 1944 das gleichfalls legendäre Café Kranzler. Unter der Kreuzung soll 2020 der neue Kreuzungsbahnhof der U-Bahn-Linien 5 (neu) und 6 (seit 1923) eröffnet werden.

Wir folgen der Allee weiter. Links, an der Ecke Charlottenstraße, bestand von 1775 bis 1910 das Grand Hotel de Rome. An seiner Stelle wurde 1912 das Büro- und Geschäftshaus **Römischer Hof** errichtet. 1951 erleichterte die Pannewitz-Bande die Tresore der hier ansässigen Deutschen Verkehrs- und Kreditbank um rund 1,7 Millionen DDR-Mark. Dieser Coup wurde später zweimal verfilmt.

Nach Überquerung der Charlottenstraße stoßen wir links auf die **Staatsbibliothek**, die 1914 in Betrieb ging.



Zu Zeiten der Berliner Teilung entstand 1978 die neue Staatsbibliothek in Berlin (West) unweit vom Potsdamer Platz. In beiden Häusern befinden sich heute über elf Millionen Bücher, über 60 000 Handschriften und rund 387 000 Autografen.

Nach Überquerung der Universitätsstraße erreichen wir links das Hauptgebäude der 1810 gegründeten **Humboldt-Universität**.

Seit 1766 diente das Gebäude Prinz Heinrich, dem Bruder von König Friedrich II., als Wohnhaus. Es ist Teil des Forum Fridericianum, des heutigen **Bebelplatzes**, zu dem auch die Gebäude auf der anderen Straßenseite gehören, zu denen wir gelangen, nachdem wir die Straße an der Ampel überqueren: Links befindet sich die **Staatsoper** von 1742, dahinter links in der Ecke die älteste und ranghöchste katholische Kirche Berlins, die 1773 eingeweihte **St.-Hedwigs-Kathedrale**. Rechts neben der Kirche steht der 1889 eröffnete Hauptsitz der Dresdner Bank.

Nach einer Nutzung durch die Staatsbank der DDR empfängt dort das Luxushotel Rocco Forte Hotel de Rome seit 2006 seine Gäste.

Rund 100 Schritte vor dem Hotel befindet sich unter dem Bebelplatz seit 1995 eine Installation, die an die Bücherverbrennung erinnern soll. Unter Führung des



Bücherver-
brennung
auf dem
Bebelplatz





NS-Studentenbundes wurden auf dem Platz am 10. Mai 1933 über 20 000

Die ehemalige Königliche Bibliothek am Bebelplatz

Bücher von jüdischen und politisch missliebigen Autoren ins

Feuer geworfen. Durch eine in den Boden eingelassene Glasplatte sieht man einen unterirdischen Raum mit symbolisch leeren Bücherregalen.

Rechts davon wurde 1780 die **Königliche Bibliothek** errichtet, die der Nordfassade der Wiener Hofburg ähnelt und von den Berlinern aufgrund ihrer geschwungenen Form „Kommode“ genannt wird.

Dieses Haus wird heute ebenso von der Humboldt-Universität genutzt wie das angrenzende **Alte Palais** (Unter den Linden 9). In seiner heutigen Form besteht es seit 1837 und war Wohnsitz von Kaiser Wilhelm I. Rechts davon (Nr. 11) stehen wir vor dem sogenannten **Gouverneurshaus**, das von 1721 bis 1960 an der heutigen Rathausstraße stand. Es wurde zwischen 1962 und 1964 in veränderter Form am heutigen Standort neu aufgebaut und wird ebenfalls von der Humboldt-Universität genutzt.

Auf dem Mittelstreifen steht seit 1851 das **Reiterstandbild Friedrichs des Großen**.

Wir wenden uns an der Ampel wieder der linken Straßenseite zu und gelangen nach dem Universitätsgebäude zur **Neuen Wache**. Das 1818 fertiggestellte Bauwerk diente als Wachgebäude und war zugleich Denkmal für die Befreiungskriege 1813–1815. Seit 1993 ist es zentrale Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherr-



schaft. Die im Innern stehende Skulptur von Käthe Kollwitz stellt eine trauernde Mutter dar, die ihren toten Sohn hält.

Das nachfolgende **Zeughaus**, um 1700 als Waffenarsenal errichtet, wandelte sich später zum Kriegsmuseum. Zu DDR-Zeiten war es das Museum für Deutsche Geschichte, seit 2003 ist es das **Deutsche Historische Museum** mit einer völlig veränderten Konzeption.

Genau gegenüber steht das **Kronprinzenpalais**, dessen Ursprünge auf das Jahr 1663 zurückgehen. Die Kriegsrue wurde 1961 abgetragen und bis 1970 verändert wiederaufgebaut. Hier wurde 1972 die Unterzeichnung des Grundlagenvertrages gefeiert und 1990 der Einigungsvertrag zwischen den beiden deutschen Staaten unterschrieben. Rechts davon steht das 1733 errichtete und 1964 neu wiederaufgebaute **Prinzessinnenpalais** und links die 1796 erbaute **Kommandantur**. Das kriegszerstörte Gebäude erstand 2003 verändert als Hauptstadtrepräsentanz des Bertelsmann-Konzerns neu.

Wir überqueren die Schlossbrücke. Linker Hand liegt der **Lustgarten** mit der **Museumsinsel**. Vorne steht seit 1830 das **Alte Museum**, dahinter seit 1859 das **Neue Museum**. Daneben befindet sich hinter den Kolonnaden die **Alte Nationalgalerie** von 1876. An der Spitze der Museumsinsel steht das **Bode-Museum** von 1904 und südlich der S-Bahn-Trasse das 1930 fertiggestellte **Pergamonmuseum**. Also sind die fünf Museumsgebäude zwischen 1830 und 1930 gebaut worden.

Auf der rechten Straßenseite befindet sich das neue **Humboldt Forum**. Zuvor existierte hier 500 Jahre lang das Berliner Stadtschloss, das 1950 zugunsten eines





riesigen Aufmarschplatzes abgerissen wurde. Von 1976 bis 2008 stand hier auf dem linken Teil des Grundstücks der Palast der Republik. Von 2013 bis 2019 errichtete die „Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss“ ein Gebäude in den Abmessungen des alten Schlosses, bei dem drei Seiten die historischen Fassaden erhalten

Der Palast der Republik vor dem Abriss 2006, dahinter der Berliner Dom

haben. Gewissermaßen als Erweiterung der Museumsinsel werden hier ab 2020 die Sammlungen außereuropäischer Kunst der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gezeigt.

Zwischen beiden Komplexen steht der 1905 fertiggestellte **Berliner Dom**. Das im Krieg beschädigte Gotteshaus wurde zwischen 1975 und 1993 wiederhergestellt. In der für die Öffentlichkeit zugänglichen Gruft fanden 94 Mitglieder der Hohenzollernfamilie in Prunksärgen ihre letzte Ruhestätte.

Vom Hauptbahnhof zum Potsdamer Platz

Wir beginnen unseren Spaziergang am Berliner **Hauptbahnhof**, der am 28. Mai 2006 den Betrieb aufnahm. Mit seinen sechs Gleisen oben und acht Gleisen unten ist er der größte Turmbahnhof Europas. Es lohnt sich, vom Mittelgeschoss aus die Weite nach oben und



unten optisch auf sich wirken zu lassen. Von 1868 bis 1951 stand hier der Lehrter Bahnhof als Fernbahn-Kopfstation. Der gleichnamige kreuzende S-Bahnhof, der erst 2002 abgerissen wurde, sah dem heutigen S-Bahnhof Bellevue sehr ähnlich.

Der südliche Vorplatz erhielt schon 1932 den Namen **Washingtonplatz**. Auf der ehemaligen Stadtbrache entstanden nach 2006 viele Hotels sowie

Büro- und Geschäftshäuser. Von hier aus sieht man bereits die Gebäude des Regierungsviertels.

Der Lehrter
Bahnhof am
Washington-
platz, 1957

Wir überqueren die Spree über die 66 Meter lange **Gustav-Heinemann-Brücke**, die Fußgängern vorbehalten ist. Im gegenüberliegenden Spreebogenpark öffnet im Sommer auf der linken Seite eine Strandbar, wo man auf Liegestühlen direkt am Wasser entspannen kann.

Von der Brücke aus ist links im Hintergrund auch das 72 Meter hohe weiße Bettenhochhaus der Charité zu sehen. Die Charité ist das älteste Krankenhaus Berlins und zählt heute mit über 3000 Betten zu den größten Universitätskliniken Europas.

Über den Fußweg erreichen wir die **Schweizerische Botschaft**. Das 1870 errichtete Haus blieb als einziges von rund 70 Gebäuden im ehemaligen Alsenviertel am Spreebogen erhalten. Hier hatten sich um 1900 bereits ein Dutzend Botschaften angesiedelt, 1919 kam die Schweiz im genannten Gebäude hinzu. Der im Jahr 2000 errichtete moderne Anbau ist in seiner äußeren Gestaltung umstritten.

